



Auf der Bühne: Christian Friedrichs Bisbee und Geeny



◀ Von diesem Platz aus ruft Oberinspiizient Jörg Schlaminger Darsteller zum Auftritt und gibt per Lichtzeichen Technikeinsatz.



Josef E. Köpplinger und Sophie Aujesky: Was fühlt Helena?

Von vorne! Arbeit für den Applaus

Wenn Donnerstag der Vorhang aufgeht und das Stadttheater Klagenfurt mit Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ in die Saison startet, ist dieser Beginn für viele Theatermitarbeiter fast ein Abschluss monatelanger Arbeiten.

Obwohl bei jeder Produktion stets Neues wartet, war bei den Proben zum „Sommernachtstraum“ doch etwas Ungewöhnliches dabei: Neben den Schauspielern und Sängern sind auch Bisbee (11) und Geeny (4) auf der Bühne. Bisbee, die Fährtenweltmeisterin und zweit-schönste Hovawarhündin der Welt, und ihre Gefährtin liegen im Refugium des Herzogs Theseus gut 20 Minuten ruhig im Scheinwerferlicht und freuen sich auf die

Leckerlis, die auf dem Tisch bereit liegen. „Sie wussten von der ersten Probe an, sie stehen im Mittelpunkt und alle im Ensemble haben sie lieb“, weiß Intendant Josef E. Köpplinger, der den „Sommernachtstraum“ inszeniert. Zumindest einer der Vierbeiner hat ja bereits „schauspielerische Erfahrung“, war er doch Partner Ottfried Fischers. Auch der Klagenfurter Hundezüchter Christian Friedrich hat



„Hermia“ Nadine Zeintl liebt „Lysander“ Dennis Čubić



Jede Requisite muss stets am gleichen Platz stehen

Bühnenerfahrung. „Vor vielen Jahren hab ich bei Elektra am Stadttheater statiiert. Ich hab' damals drei Liebesbriefe bekommen.“

Doch Köpplinger hat viel mehr zu inszenieren, als zwei Hunde. „Das hat mir sehr gut gefallen, nur eine Kleinigkeit: Geh genau an der Textstelle dahin, so...“, sagt der Intendant, hüpft

VON CHRISTINA KOGLER

auf die Bühne und zeigt den Gang vor. „Ich spiele nicht vor, ich glaube, ich bin kein so guter Schauspieler, ich zeige aber Technisches.“

Er erarbeitet mit den Darstellern die Gefühle, die ihre Rolle zu zeigen hat. „Ich kenne ja die Geschichte, die ich inszeniere, genau, habe Bilder im Kopf. Doch durch die Arbeit mit den Darstellern gibt es neue Inspirationen, Neues entsteht.“

Au! Hermia ist beim Abgehen auf der finsternen Hinterbühne über ein Wagerl gestolpert. Doch das beeinflusst die Arbeit nicht, die bereits vor etwa einem Jahr mit dem ersten Gespräch zwischen Regisseur und Dramaturg sowie der Besetzung begonnen hat. Etwa sieben Monate vor der Premiere erhalten die hauseigenen Werkstätten die Pläne. Bei einer Bauprobe wird ein



Genau seit hundert Jahren steht das Theater so wie wir es heute kennen in Klagenfurt

Rohbühnenbild auf Funktionalität überprüft. Sechs Wochen vor der Premiere beginnt die Arbeit mit den Darstellern auf der Probühne, zwei Wochen vor dem Tag der Tage auf der Hauptbühne. Von 10 bis 14 und 18 bis 22 Uhr. Geistig und körperlich anstrengende Stunden, die meist mit Applaus belohnt werden.



Das Ensemble liebt die Hunde, die wie Stars agieren



Neue Gänge und Blicke für „Titania“ Anna Montanaro